

Dr. Heinz-Jürgen Stolz



Kommunale Präventionsketten und die Bedeutung von Elternbegleitung

Praxisaustausch Plus – Elternbegleitung im Dialog:
Warum investieren Kommunen in Präventionsketten?
VK, Mittwoch, 04. März 2026

Zur Person



Soziologe mit Studienschwerpunkt Organisationssoziologie

Bereichsleiter Prävention im Institut für soziale Arbeit e.V. (ISA) seit 2012

Querschnittsverantwortung für Projekte im Bereich „Kooperation Jugendhilfe/Schule und Ganztagschulforschung beim Deutschen Jugendinstitut (DJI) von 2004-2012

Arbeitsschwerpunkte:

Kommunale Präventionsketten (Prozessbegleitung in NRW seit 2012)

Lokale Bildungslandschaften



Dr. Heinz-Jürgen Stolz

Aktuelle ISA-Projekte:

Geschäftsführung „Qualitätsverbund Präventionsketten“ (Auridis): Baden-Württemberg, Berlin, Brandenburg, Hessen, Niedersachsen, NRW, Schleswig-Holstein, Thüringen

„Kommunale Intensivbegleitung Präventionsketten“ (im Auftrag einzelner NRW-Kommunen: aktuell Dortmund, Arnsberg)

Landesweite Befragung und Fachaustausch Kita-Sozialarbeit (im Auftrag des MKJFGFI NRW)

Fachbegleitung Präventionsketten Schleswig-Holstein (Christin Jasper & Eva-Maria Frühling)

Fachbegleitung im Kreis Unna (Christin Jasper & Eva-Maria Frühling)

Kommunikationsstrategie im Programm „kinderstark – NRW schafft Chancen“ (Ursula Kansy)

Steckbrief zur ISA-Studie: “Gemeinsam für Chancengerechtigkeit”



Auftraggeber: Auridis Stiftung

Auftragnehmer: Institut für soziale Arbeit e.V., Münster (ISA)

Durchführungszeitraum der Studie: 04/2025 – 09/2025

Quellen der Samplegenerierung

1. Onlinebefragung der TN des „Länderaustausch Präventionsketten“ des BMBFSFJ (Rücklauf: 10 von 15 BL; Bayern ist nicht vertreten)
2. Fachexpertise und Felderfahrung der Landesfachstellen im „Qualitätsverbund Präventionsketten“
3. ISA-Internetrecherche: Ratsinformationssysteme, Programm-Websites, Sites von Ministerien, Stiftungen und freien Trägern

Sample: 8x bis 100.000 EW; 5x bis 250.000 EW; 11x über 250.000 EW; 3x Landkreise; 3x großstädtische Bezirke
3x Kommunale Spitze; 20x Dezernatsleitung; 1x Referatsleitung (*wg. kurzfristiger Erkrankung der Dezernentin*)

Methodik

Inhaltlich strukturierende, qualitative Inhaltsanalyse, angelehnt an Steigleder (2008): kombinierte deduktiv-induktive Kategorienbildung

Erkenntnisinteresse

- A. Einschätzung der kommunalen Resilienz der Präventionskettengestaltung unter fiskalischem und politischem Druck
- B. Sammlung und Bündelung der primären Unterstützungsbedarfe der Kommunen mit Fokus auf den Bund

Produkt

Erarbeitung eines Policy Papers

Kommunale Präventionsketten: Charakterisierung

Kommunale Präventionsketten schaffen eine vernetzte Angebotsstruktur in einer Stadt oder Gemeinde, die Kinder und Jugendliche von der Geburt bis zur Ausbildung über verschiedene Lebens- und Bildungsphasen hinweg begleitet. Sie setzen auf ämter- und ressortübergreifende sowie multiprofessionelle Zusammenarbeit, insbesondere in enger Kooperation mit freien Trägern und unter kontinuierlicher Einbindung der Zivilgesellschaft und von Adressatinnen und Adressaten.

Kernelemente kommunaler Präventionsketten

- ❖ Ausrichtung auf Synergien zwischen Regelinstitutionen und Einrichtungen wie Kita, Schule oder Jugendhilfe
- ❖ Integrierte Fachplanung, bei der Verwaltungsbereiche miteinander verknüpft werden
- ❖ Sozialräumliche und beteiligungsorientierte Bedarfserhebung
- ❖ Bereichsübergreifende Ziele, die prozessorientiert umgesetzt werden
- ❖ Planung und Umsetzung nicht institutionszentriert, sondern »vom Kind her« gedacht

Programmatische Versprechen kommunaler Präventionsketten

- ❖ Verringerung des Risikos von Fehlplanungen durch Einbezug der Adressat:innen
- ❖ Anschlussfähigkeit an Ziele wie Bürokratieabbau, die Stärkung eines agilen Verwaltungshandelns und die Umsetzung von Kinderrechten
- ❖ Bessere Abstimmung zwischen Angeboten, wodurch Doppelstrukturen abgebaut und Ressourcen effizienter eingesetzt werden
- ❖ Wirksames Instrument, um Ungleichheiten frühzeitig zu erkennen und gezielt abzubauen
- ❖ Transparenz und Planbarkeit sowohl für Familien als auch für die Verwaltung

Es entstehen passgenaue, lebenslagen- und sozialraumorientierte Angebote nach dem Prinzip »Ungleiches ungleich behandeln«.

Gesellschaftspolitisches Innovationspotenzial kommunaler Präventionsketten

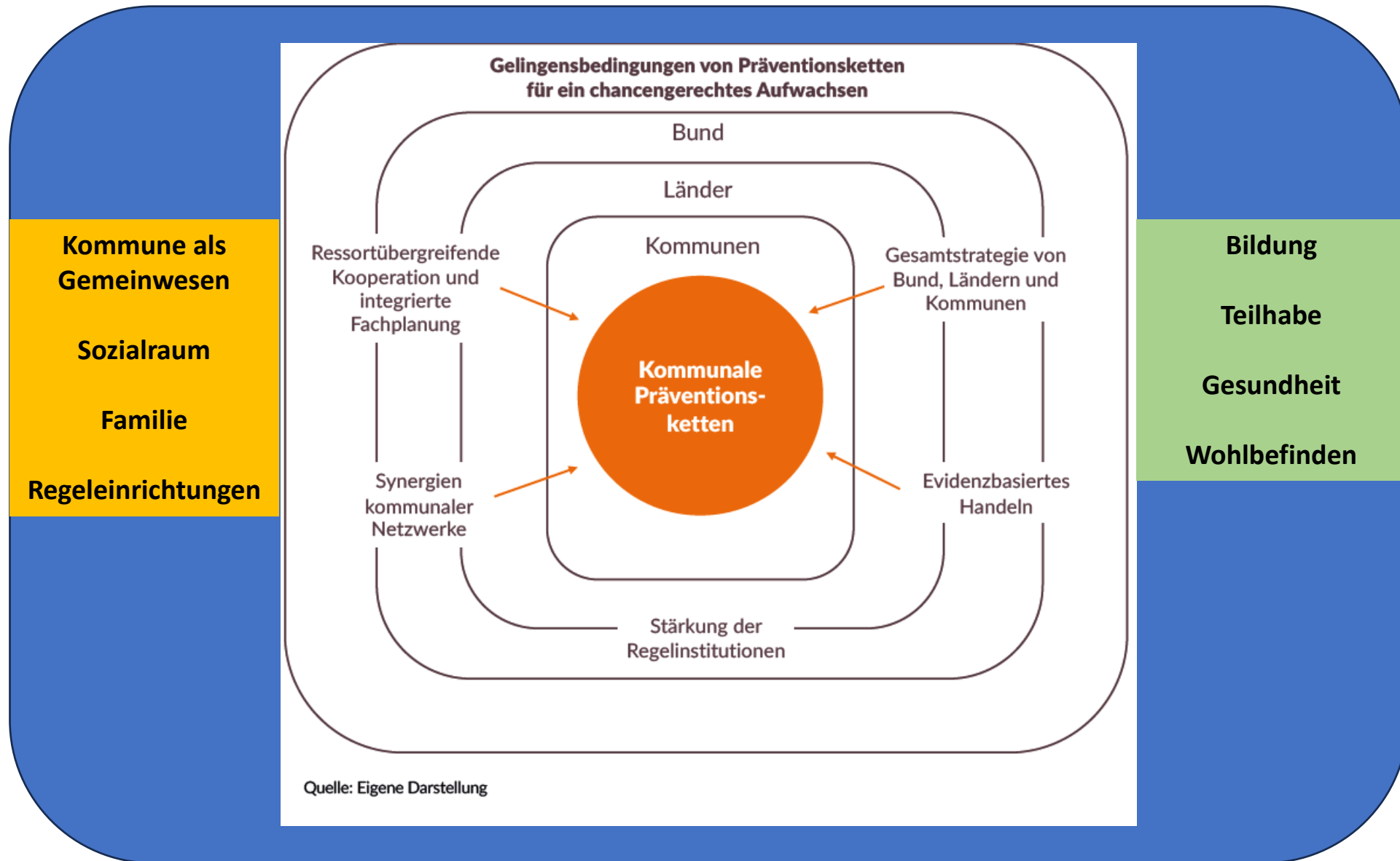


- ❖ **Gesamtstrategie für mehr Chancengerechtigkeit:** Fachkonzept zur Umsetzung von Chancengerechtigkeit. Bündelung verschiedener Ansätze und Konzepte unter dem Leitsatz »Gelingendes Aufwachsen«
- ❖ **Agiles Paradigma zur Lösung komplexer Probleme:** Verknüpfung der Steuerungsanforderungen hochkomplexer, moderner Gesellschaften mit effektiver und effizienter Selbstorganisation
- ❖ **Infrastruktur und Reformmotor:** Impulse für umfassendere Reformen, beispielsweise in den Bereichen Integrierte Fachplanung, Digitalisierung, wirkungsorientierte Steuerung und Entbürokratisierung
- ❖ **Effizienzsteigerung und Synergien:** Präventionsketten vernetzen Einrichtungen, überwinden Silo-Denken und bauen Doppelstrukturen ab. Durch ihren Fokus auf Vor- statt Nachsorge entlasten sie die öffentlichen Finanzen und stellen zugleich eine Investition in Chancengerechtigkeit dar
- ❖ **Demokratiestärkender Impuls:** Konsequente Kinderrechts- und Beteiligungsorientierung mit Fokus auf das kommunale Gemeinwesen, den Sozialraum, die Regeleinrichtungen sowie die Familie → Verknüpfung von Wirkungs- und Beteiligungsorientierung mit Fokus auf die (Nicht-) Inanspruchnahme von Leistungen

Big Picture: Mehrwert kommunaler Präventionsketten

- ❖ **Impact:** Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts & der Weiterentwicklung einer demokratischen und wissenschaftsbasierten Kultur
- ❖ **Potenzial:** Mit ihrer agilen Handlungsstrategie sind kommunale Präventionsketten flexibel auf angrenzende Akteure sowie Themenfelder skalierbar und ermöglichen eine effiziente Ressourcenverteilung. Dies stärkt kommunale Resilienz

Big Picture: Gelingensbedingungen und Zielfelder kommunaler Präventionsketten



Fazit der Interviewstudie



*Hört man den in der Interviewstudie befragten Spitzen präventionskettenerfahrener Kommunen aufmerksam zu, so wird deutlich, dass vor allem **Kinder- und Familienarmut** ein fundamentales Risiko für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und das Systemvertrauen der Menschen in Demokratie und Sozialstaatlichkeit darstellen. Viele Kommunen fühlen sich jedoch zunehmend mit dieser essenziellen **infrastrukturellen Gestaltungsaufgabe** alleingelassen, was sich nicht zuletzt in der schwachen sozialrechtlichen Verankerung von Prävention – aber auch in einem als weithin unabgestimmt erlebten Agieren der Bundes- und der Länderressorts – niederschlägt*

Ziele kollaborativen Arbeitens – Bildungs- und Elternbegleitung kommunal verankern



- ❖ **Hinführungsgebot zur Inanspruchnahme individueller Rechtsansprüche (z.B. BuT):** Wenn die soziale Infrastruktur zunehmend unter Druck gerät, muss wenigstens das beim Kind und der Familie ankommen, was als Rechtsanspruch bereits fixiert ist. Hier kann die Elternbegleitung bei der Förderung der Inanspruchnahme unterstützen!
- ❖ **Kita-/Tagespflege-Inanspruchnahme steigern:** Jene Kinder & Familien durch *gemeinsames Wirken* erreichen, die keine institutionellen Settings wahrnehmen oder dies nur kurz bzw. unregelmäßig tun!
- ❖ **Lotsen-/ Clearingfunktion der Fachkräfte unterstützen:** Elternbegleitung als Entwicklungsumgebung zur *Bedarfsweckung* (insbesondere im Kontext der Entwicklungsbegleitung von Kita-Eltern bei aktuell eskalierenden Defizitprägungen)! → „Vorläuferfertigkeiten“ für „Schulfähigkeit“ beim Übergang Kita/Grundschule als ein Fokus
- ❖ **Initiierung bzw. Beteiligung an kommunalen Wirksamkeitsdialogen:** „Geschützten Raum“ schaffen, in dem auch Misserfolge und entsprechende Neuansätze kommunizierbar sind, ohne dass man als Träger um Mittelzuweisungen fürchten muss; Trägerstatistiken bereitstellen!
- ❖ **Transfer des Curriculums Elternbegleitung in Organisationsentwicklung:** Das vermittelte Mindset muss in Einrichtungen und in der „Trägerkultur“ auch gestützt und empowert werden: *Die Struktur- und Strategieentwicklung auf dieser Ebene ist die Basis des Einbringens in kommunale Gesamtstrategien*
- ❖ **„Ungleiches ungleich behandeln“:** Trägerakzeptanz für Ressourcenbündelung für Familien in besonders vulnerablen Lebenslagen, auch jenseits der Armutsfolgenprävention

Strategischer Handlungsansatz



*Präventionsketten als Gesamtstrategien für gelingendes Aufwachsen intendieren einen **integralen Struktur- und Kulturwandel im Wirkungsraum Kommune***

*Als **sozialinklusive Handlungsstrategien** integrieren sie das Gemeinwesen, anstatt es zu spalten und zu polarisieren. Die Absicherung dieses Infrastrukturansatzes muss von politischen Konjunkturen und Trägeregoismen entkoppelt werden*

Gelingensbedingungen sind die Top-down-Absicherung durch Kommune, die Geschäftsführungsebene der freien Träger und Einrichtungsleitungen sowie die direkte Adressat:innenbeteiligung (Bottom-up)

*Mindset: **„Was können wir als Träger und Elternbegleiter:innen für das Gemeinwesen tun?“**. Nicht: „Welche Stakeholderinteressen können wir in der Präventionskette besser durchsetzen?“*

Schritt 1: Strukturelle und organisationsentwicklerische Absicherung der Wirkprinzipien von Elternbegleitung in der Trägerorganisation!

Schritt 2: Empowerment der Elternbegleiter:innen zum ungehinderten Agieren im kommunalen Netzwerk: Keine „Gatekeeper-Funktion“ (Erlaubniserteilung) durch Einrichtungsleitung/ Trägerorganisation zur Initiierung von Außenkontakten!

Interviewstudie: Kommunale Resilienz der Präventionskettengestaltung unter fiskalischem und politischem Druck



- ❖ Aufgebaute kommunale Strukturen geraten aktuell zunehmend unter **Einspardruck**, halten derzeit aber noch stand
- ❖ Resilienz durch **politische Konsensorientierung** sowie **ämter- und bereichsübergreifende Zusammenarbeit**: Man weiß vor Ort um den Mehrwert und schafft keine „Insellösungen“ (z.B. im koordinierenden Jugendamt)
- ❖ Hohe Flexibilität und Anpassung an sich ändernde Herausforderungen durch:
 - a. zumindest bereits ansatzweise **agil orientierte Prozesse und Strukturen** im Präventionsnetzwerk sowie durch
 - b. **abgestimmte Ressourcennutzung im (sozialräumlichen) Kontext** unter Abschwächung des „Silodenkens“
- ❖ Der **Fokus auf die nachhaltige Weiterentwicklung von Regeleinrichtungen und Fachplanungsstrukturen** verringert die Abhängigkeit von den im Feld viel kritisierten, als „kurzatmig“ erlebten Projektförderungen („Projektitis“)
- ❖ **Kultur der Zusammenarbeit**: Durch Projektförderungen aufgebaute Strukturen und Prozesse können aufgrund des Ressourcenmangels zwar nach Förderende zumeist nicht in die kommunale Regelpraxis überführt werden, dienen aber zumindest zum **Aufbau robuster Arbeitsbündnisse**, auf die man in anderen Zusammenhängen dann wieder zurückgreifen kann: Wissen, „*auf wen man sich verlassen kann*“. Wer mehr will, müsse Konnextität gewährleisten.

Fazit: In den befragten Good Practice-Kommunen ist die Überzeugung vom „Mehrwert“ der Präventionskette stabil; es besteht aktuell kein Legitimationsproblem. Die prekäre Ressourcenlage lasse sich aber ohne eine im politischen Mehrebenensystem abgestimmte, **öffentlich verantwortete, präventive Gesamtstrategie** nicht mehr kompensieren.

Policy Paper
Interviewstudie



Gemeinsam für Chancengerechtigkeit: Präventionsketten im politisch- administrativen Mehrebenensystem

Handlungsempfehlungen an den Bund

Von:
Silvie Haarmann
Marie Holmgaard
Dr. Heinz-Jürgen Stolz

Im Auftrag von:
Auridis Stiftung

Abschlussdatum:
26. September 2025

[ISA-Policy Paper](#)



<https://www.kinderstark.nrw/handbuch>

Weitere Informationen:

<https://www.qv-praeventionsketten.de/>



Danke!